

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
No 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wochensatz 2mal. Bezugspreis: monatlich 1,60 Mark. Ein Heft 10 Pf. Kasse preis: Die stündliche Zeile über deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennige. Anzeigenpreis: Die stündliche Zeile über deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennige. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 31

Altensteig, Montag den 8. Februar

1926

## Die Aufnahme in den Völkerbund

Das Gesuch um die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund ist für Montag zu erwarten. Die letzte Aussprache im Auswärtigen Ausschuss des Reichstags erfolgt. Eine große Mehrheit, die von der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Bayer. Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten reicht, hat die deutschvölkischen, deutschnationalen und kommunistischen Vertreter überstimmt und den Beschluss gefasst, „seine Bedenken zu erheben“, daß nunmehr das Aufnahmegesuch nach Genf gerichtet wird. Die Reichsregierung hielt auch diesmal an ihrer klugen Gepflogenheit fest, bei allen wichtigen Entscheidungen die Vertreter der Länder zu hören, selbst wenn eine staatsrechtliche Notwendigkeit dafür nicht vorliegt. Die Ministerpräsidenten waren für Samstag nach Berlin berufen. Sie haben sich für den Eintritt in den Völkerbund als notwendige Folge der durch Locarno aufgenommenen Politik ausgesprochen. Gewiß, es sind noch viele deutsche Wünsche übrig geblieben, von denen im Vordergrund der Wunsch steht, daß auch die beiden anderen Zonen am Rhein bald geräumt werden möchten. Aber sicher wäre es nicht der rechte Weg, zu diesem Ziele zu kommen, wenn von deutscher Seite die Verträge von Locarno zertrüßelt worden wären, die sie in Kraft gesetzt worden sind. Diese deutschen Wünsche werden bestehen bleiben, und es wird die Aufgabe der deutschen Vertreter sein, bei den Besprechungen mit den alliierten Staatsmännern, zu denen der Völkerbundsrat regelmäßig viermal im Jahr Gelegenheit gibt, sie unermüdet vorzubringen und schließlich ihre Erfüllung zu sichern.

So ist anzunehmen, daß Deutschland noch in diesem Sommer, vielleicht sogar schon im Frühjahr, seinen Platz im Völkerbund einnehmen und an den vielen und oft wichtigen Entscheidungen mitwirken, die in Genf gefällt werden — Entscheidungen, die leider so oft gegen die deutschen Interessen gegangen sind und die vielleicht hätten verhindert werden können, wenn ein deutscher stimmberechtigter Vertreter an ihnen teilgehabt hätte, womit aber nicht jenen recht gegeben werden soll, die darauf hinarbeiteten, Deutschland in den Völkerbund zu bringen, auch wenn es dort eine so untergeordnete Rolle wie zum Beispiel Oesterreich hätte spielen müssen. In ruhigem Abwarten hat Deutschland erreicht, daß es im Völkerbundsrat mitspricht und mitbestimmt, und nur in diesem Rat fallen die Entscheidungen. Im Schritt und Tritt wird Deutschland auf Schwierigkeiten stoßen, die Frankreich in Erwartung des deutschen Eintritts errichtet hat: zunächst wohl auf den Entwurf der Militärkontrolle Deutschlands durch den Völkerbund, der vom sogenannten „permanenten Ausschuss“ ausgearbeitet worden ist, einem unter dem Vorsitz eines spanischen Generals stehenden Ausschuss von lauter Offizieren, deren Mehrheit bisher überraschend wenig Verständnis für deutsches Empfinden gezeigt hat. Und eben wieder ist die französische Regierung an der Arbeit, neben den Großmächten Deutschland, England, Frankreich, Italien und Japan auch Polen einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat zu verschaffen, ein Vorhaben, das darauf gerichtet ist, die deutsche Stimme durch die polnische mattzusetzen. Genf wird ein heißer Boden für diplomatische deutsche Arbeit sein.

Die Einberufung einer kurzen Ratsitzung steht nunmehr fest. Sie wird etwa 3—4 Tage nach Eintreffen des deutschen Aufnahmegesuches in Genf stattfinden und das genaue Programm der Völkerversammlung für Mitte März, man spricht vom 10. März, festlegen. Drei Gegenstände werden auf der Tagesordnung der Völkerversammlung stehen:

1. Deutschlands Aufnahmegesuch in den Völkerbund, 2. die Zuteilung eines ständigen Sitzes an Deutschland, 3. die Festsetzung des Sitzortes, den Deutschland als Mitgliedstaat des Völkerbundes zu entrichten haben wird.

Die Völkerversammlung wird etwa folgendermaßen verlaufen: Mit der Prüfung des deutschen Aufnahmegesuches und der Zuweisung eines ständigen Sitzes werden die 1. und 6. Kommission der Völkerversammlung, die juristische und die politische, beauftragt werden. Diese gemischte Kommission wird eine Unterkommission bilden, die im einzelnen festzustellen haben wird, ob Deutschland bereit sei, die ihm als Völkerbundsmittglied zukommenden Pflichten und Aufgaben gemäß der Völkerbundssatzung zu erfüllen. Gleichzeitig wird sich die ständige Militärkommission des Völkerbundes mit der Frage zu befassen haben, ob Deutschland seinen Abrüstungsverpflichtungen in ausreichendem Maße nachgekommen ist. Die Berichte der Unterkommission und der Militärkommission werden der Völkerversammlung übergeben werden. Es erfolgt die Abstimmung, die aller Voraussicht nach einstimmig Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund beschließen wird, obgleich schon eine Zweidrittelmehrheit genügen würde. Hierauf öffnen sich die Türen des Saales und geführt von zwei Beamten des Völkerbundsekretariats erscheinen die Vertreter Deutschlands, vier an der Zahl, die ihre Plätze rechts vorn an der Präsidententribüne einnehmen werden. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden wird den deutschen Vertretern das Wort erteilt, die sich in längeren Reden an die Versammlung wenden werden. Hieran schließt sich die

Abstimmung über die Verleihung eines künftigen Ratsplatzes an Deutschland und die Behandlung der Beitragszahlung Deutschlands, die unterdessen von der Budgetkommission geprüft wurde. Der Betrag wird sich auf etwa 1,5 Millionen Schweizer Goldfranken jährlich belaufen. In der folgenden Ratsitzung, die sich unmittelbar an die Völkerversammlung anschließt, wird Deutschland bereits als ständiges Ratsmitglied teilnehmen. Diese Sitzung wird insofern von Bedeutung sein, als hier die Vertretung Deutschlands im Völkerbundsekretariat und in den ständigen Kommissionen des Rates geregelt werden wird.

## Bemerkungen zur Kabinettsbildung

Im „Hamburger Fremdenblatt“ schreibt Reichswehrminister Dr. Geyer über Verfassungsfragen folgendes:

Dem neuen Reichskabinettsrat mit einer Mehrheit von 10 Stimmen bestätigt worden, daß es das Vertrauen des Reichstags besitzt. Damit ist zwar der Vorschrift des Artikels 54 der Reichsverfassung Genüge geleistet. Aber daneben bleibt die Tatsache bestehen, daß nach wochenlangem Verhandeln die Regierung des deutschen Volkes in der Zeit wichtiger außenpolitischer Entscheidungen und schwerer Wirtschaftskrisen wieder einmal einem Minderheitskabinetts anvertraut ist.

Der Sinn unserer Verfassung ist doch, daß die Regierung so geführt werden soll, daß ihre Politik von dem Vertrauen der Mehrheit des Reichstages getragen ist. Diesen Zustand herzustellen, ist das wahre Geheimnis der wochenlangen Verhandlungen bei einer Regierungskrise, das für den Laien immer unverständlich bleibt. Immer wieder muß der Reichspräsident und sein Beauftragter versuchen, dieses Ziel auch tatsächlich zu erreichen und eine wirkliche Mehrheit im Parlament hinter sich zu bringen. Und weil das nicht gelingt, werden der Reihe nach immer wieder der Reichspräsident, sein Beauftragter und die Parteien und das ganze System geschocken. Und immer wieder werden Rezepte gegeben, die „das nächste Mal“ den beklagenswerten Zustand verhindern sollen.

Ich glaube, man wird auf diese Weise nicht zum Ziele kommen. Denn die Tatsache der Zersplitterung des deutschen Volkes in zahlreiche Parteien (zurzeit sind es wenigstens neun) wird niemand hindern können. Ebenso daß diese Parteien immer mehr geneigt sind, das Trennende hervorzuheben und das Gegenfällige herauszubilden, als sich zu gemeinsamen Handeln zusammenzufinden. Denn letzten Endes wird das Verhalten jeder Partei ja nicht nur durch ihr eigenes Programm, sondern durch die Rücksicht auf die Konkurrenz der Nachbarparteien wesentlich beeinflusst. Soll also von vorneherein die Übereinkommene von Reichspräsident und Reichstag für die Bildung des Kabinetts hergestellt werden, so muß mit diesen Tatsachen gerechnet werden, und die Verfassung muß sich dieser Eigenart des deutschen Volkes anpassen lassen.

Denn es gehört wirklich nicht zum Wesen des parlamentarisch-demokratischen Systems, daß ein Kabinettsrat auf tägliche Kündigung des Parlaments steht. Dies ist eigentlich nur in den romanischen Staaten die Regel; dort aber sind die Parteien keine Glaubensgemeinschaften, zwischen denen es kein Communium und Connubium gibt, sondern viel loser in ihrer Struktur, so daß auch Koalitionen viel leichter möglich sind als bei den schwerblütigen deutschen Parteien.

Die Republik der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist gewiß gut demokratisch, und auch unser Nachbarland, die Schweiz, verfügt über eine jahrhundertalte demokratisch-republikanische Tradition. In den Vereinigten Staaten hat man aus der Wahl des Präsidenten durch das Volk entschlossen die Konsequenzen gezogen und legt die Bestellung des Kabinetts allein in seine Hände. Mit diesem Kabinettsrat hat das amerikanische Parlament zu arbeiten. Es kann Gesetze annehmen oder ablehnen, aber der Bestand des Kabinetts hängt ausschließlich vom Willen des Präsidenten ab; und die Schweizer Republik, die ja auch konfessionelle und Nationalitätsgegensätze hat, wählt ihren Bundesrat immer auf bestimmte Zeit, wie im alten Rom.

Wir haben unsere Theorie ausgebildet an dem Rasterland des parlamentarisch-demokratischen Systems, an England, aber doch nicht genügend beachtet, daß dort das System dem Zwei-Parteien-Verhältnis entspricht und das Schicksal der Arbeiterregierung im Jahre 1924 hat sofort gezeigt, daß auch in England das System sofort ins Wanken kam, als durch drei Parteien eine absolute Mehrheit für eine Partei verhindert wurde.

In Deutschland wäre es konsequent gewesen, wie in den Vereinigten Staaten, aus der unmittelbaren Wahl des Reichspräsidenten durch das Volk die Konsequenzen zu ziehen, daß die Reichsregierung ausschließlich von seinem Vertrauen abhängig zu machen ist. Warum das nicht geschehen und heute auch nicht mehr möglich ist, kann hier unerörtert bleiben. Aber es wäre unendlich viel gewonnen für die größere Stabilität der Regierungen — und dies scheint mir eine Lebensfrage für Deutschland zu sein — wenn zum

Stütz der Regierung durch das Parlament wenigstens eine qualifizierte Mehrheit notwendig wäre. Dadurch würde verhindert, daß kleine Parteien oft mit wenig mehr als einem Duzend Stimmen einen geradezu verhängnisvollen Einfluß auf die Reichsgeschäfte zu gewinnen vermögen. Eine Änderung des Artikels 54 müßte gerade von denjenigen gefordert werden, die das parlamentarisch-demokratische System als das für Deutschland zurzeit allein Mögliche ansehen.

Das monarchische System ist in Deutschland nicht zusammengebrochen, weil etwa das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit die republikanisch-demokratische Verfassung ersehnte. Es ist zugrunde gegangen an seinem eigenen Dilettantismus und seiner Zersplittertheit, als die persönlichen Voraussetzungen weggefallen waren, auf denen der große Kanzler die Verfassung vom Jahre 1871 aufgebaut hatte. Dieselben Gründe müssen schließlich auch im neuen System dazu führen, daß Zielsetzungen auf weite Sicht und langsame, zähe Arbeit der Verantwortlichen unmöglich werden. Wir sollten heute, nachdem jetzt in Köln die Gloden den Beginn der Befreiung des Rheinlandes verkündet haben, eine ernste Stunde dem Gedanken widmen, wie es sieht um den deutschen Staat und die deutsche Republik. Sie werden sich auf die Dauer nicht halten durch eine engstirnige Befolgung ihrer Gegner, sondern nur durch die eigene positive Leistung. Dazu sind Regierungen erforderlich, die nicht täglich um ihr Leben kämpfen müssen, sondern denen für Saat und Ernte Zeit gelassen wird.

## Neues vom Tage

Besprechung der Länder mit dem Reichskabinettsrat

Berlin, 6. Febr. Auf Einladung der Reichsregierung trafen Samstag vormittag die Staats- und Ministerpräsidenten der Länder unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers mit den Mitgliedern des Reichskabinettsrat zu einer Aussprache über die außenpolitische Lage zusammen. Im Anschluß an den Vortrag des Reichsministers des Auswärtigen, sowie an grundsätzliche Ausführungen des Reichsfinanzministers wurden die mit der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängenden Fragen eingehend erörtert, wobei seitens einzelner Länder Bedenken geltend gemacht wurden. Abschließend wurde die einstimmige Auffassung dahin festgestellt, daß, falls die Reichsregierung den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beschließt, seitens der Länder alles geschehen wird, was die Stellung Deutschlands im Völkerbund zu stärken geeignet ist.

Erweiterung des Völkerbundsrates

Paris, 6. Febr. „Matin“ glaubt zu wissen, daß nicht nur Polen einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat fordern werde, sondern daß auch die Rede davon sei, außer Spanien als Vertreter der europäischen neutralen Staaten einer südamerikanischen Macht einen ständigen Sitz einzuräumen.

Som Internationalen Gerichtshof im Haag

Haag, 6. Febr. Nachdem beim Internationalen Gerichtshof der Vertreter der deutschen Regierung sein Plaidoyer beendet hatte, wobei er an Hand der einzelnen Fälle den deutschen Standpunkt bezüglich der Ungeheuerlichkeit der polnischen Ausgesprochenen Enteignung der 11 in Frage kommenden deutschen Domänen in Polnisch-Oberschlesien näher formuliert und zum Schluß noch einige untergeordnete Reinigungsverschiedenheiten behandelt hatte, hat der polnische Vertreter den Gerichtshof, zur Vorbereitung seiner Entgegnung einen neuen Termin festsetzen zu wollen. Der Präsident des Gerichtshofes vertagte hierauf die Verhandlungen auf Montag vormittag.

Zur Herabsetzung der rheinischen Besatzungstruppen

Paris, 6. Febr. „Petit Journal“ veröffentlicht heute folgende Mitteilung: Infolge eines neuen deutschen Antrages prüft die französische Regierung eine weitere Herabsetzung der rheinischen Besatzungstruppen. Zurzeit hat Frankreich drei Armeekorps mit fünf Infanteriedivisionen und einer kleinen Kavalleriedivision im Rheinland stehen. Das Blatt glaubt zu wissen, daß jetzt eingeleitete Prüfung sich auf die Aufhebung eines Armeekorps-Stabes und auf die Zurückführung einer Infanteriedivision (der 41. Division) und einer halben Brigade Reiter Jäger und einiger anderer Truppenteile nach Frankreich beziehe.

# Aus Stadt und Land.

Montenfreig, den 8. Februar 1926.

**Amthliches.** Der Herr Staatspräsident hat den Hofmeister Thomaß in Schönmünzach (zur Zeit in Bernaringen) in seinem Einverständnis nach Schwann verlegt.

**Kraftfahr-Lehrkurs.** Wie die Württ. Landesfahrtschule mitteilt, beginnt der für Nagold ausgeschriebene Kurs bereits am Mittwoch, dem 10. Februar in der dortigen Gewerbeschule.

**Der Anmarsch des Vogelheeres.** Die Mäcker der Jagdwogel beginnt bereits im Februar. Schon in der ersten Hälfte des Monats trifft gewöhnlich der Vorkord aus dem südlichen Europa ein. Mitte Februar beobachtet man auch die und da den Star, den Verkünder des Frühlings, den man noch in diesen Tagen eingelaufenen Meldungen auch hener schon gesehen hat. Auch die Feldlerche und die Gabelweisse kehren jetzt zurück. Wenige Tage darauf folgt die Ringeltaube und der Kiebitz. Zu den Ankömmlingen im März gehört die kleine Bekassine, die Waldschnepfe, das Hausrotschwänzchen, der Turmsalpe, der graue Steinschnäpper und die Singdrossel. Anfang April zieht der Wiebehopf, die Rauchschwalbe, die große Rohrdrommel und die Bachstelze wieder ein. Dann folgen Grasmücke, Gartentrostschwanz, Wachtellkönig, Nachtigall, Goldammer und Wendehals. Ende April wird uns Gelegenheit geboten, den Plattmönch, den Sprossler, den Kukud, die Hauschwalbe, die kleine Rohrdrommel, den Schilfrohrsänger zu begrüßen. Im Mai treffen die letzten Zugvögel ein, zuerst der Drosselrohrsänger, dann die Rauchschwalbe, die Mandelträbe, die Turmschwalbe, der Neuntöter, die Gartengrasmücke, der Pirol, der graue Fliegenfänger und zuletzt die Wachtel. Ein reichliches Vierteljahr dauert demnach der Anmarsch des großen Vogelheeres.

**Ueberweisungsverfahren für den Steuerabzug.** Der Reichsminister der Finanzen erklärte sich durch Verordnung damit einverstanden, daß an Stelle der Ueberweisungsblätter Ueberweisungslisten in vereinfachter Form nur für die Arbeitnehmer eingereicht werden, die nicht in der Beschäftigungsgemeinde selbst wohnen. Für die Arbeitnehmer, die in der Beschäftigungsgemeinde selbst wohnen, sind irgendwelche Unterlagen dem Finanzamt nicht einzureichen. Die Bordrude für die Ueberweisungslisten werden von den Finanzämtern den Arbeitgebern auf Verlangen kostenlos zur Verfügung gestellt. Sofern der Steuerabzug vom Arbeitslohn im Jahre 1925 durch Verwendung von Steuermarken vorgenommen wurde, sind auch die Steuerarten und Einlagebogen für 1926 dem Finanzamt einzureichen. Die Frist für die Einreichung der vereinfachten Ueberweisungslisten, Steuerarten usw., die ursprünglich am 15. Februar ablaufen sollte, wurde bis 1. März verlängert.

**Stammheim bei Calw, 4. Febr.** Heute fand die Austimmungstagsfahrt über die die restliche Feldmarkung umfassende Feldbereinigung 2 statt. Die Durchführung des sehr umfangreichen Unternehmens, das schon von dem Kriege vorbereitet, aber durch den Kriegsausbruch nicht zur Ausführung gelangen konnte, wurde unter reger Beteiligung der Grundstückeigentümer beschloffen.

**Freudenstadt, 6. Febr. (Todesfälle.)** Gestern abend entschlief hier der ehemalige Fabrikant Wilh. Jul. Müller im 82. Lebensjahr. Der Verstorbene, der in Baiersbronn eine Leinwandspinnerei und Weberei betrieb, stand hier und im ganzen Nurgtal in hohem Ansehen. Nachdem er seine Fabrik in Baiersbronn verkauft hatte, verlebte er hier seinen Ruhestand. — Der älteste Sohn Albert des Landgerichtsrats Kentscher hier ist von seinem langjährigen schweren Kriegsleiden am 5. Februar durch den Tod erlöst worden.

**Aus dem Oberamt Neuenbürg, 5. Febr.** Da neuerdings außer Schlachtvieh auch Kuh- und Zuchtvieh aus Nord-

deutschland eingeführt wird, so ist, wie in den Nachbarbezirken, mit der Einschleppungsgefahr der Lungenseuche, die dort an verschiedenen Orten festgestellt wurde, zu rechnen. Aus diesem Grunde und mit Rücksicht auf den bedenklichen Stand der Maul- und Klauenseuche in den Nachbarbezirken wurden vom Oberamt entsprechende Maßnahmen erlassen.

**Höfen a. d. E., 3. Febr.** Die Einweihung des Kriegerdenkmals, das nahe vor seiner Vollendung steht, soll mit dem allgemeinen Landestravertag, der auf den 28. Februar festgesetzt ist, verbunden werden.

**Oberndorf, 4. Febr.** Auf einer Versammlung des gesamten Ausschusses des Landw. Bezirksvereins wurde verschiedentlich Klage geführt: einmal über die hohe Spannung zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreise in der Milchpreisfrage, dann über die unverhältnismäßige Höhe der Fleisch- und Wurstpreise gegenüber den zurückgehenden Vieh- namentlich Schlachtviehpreisen. Unhaltbar sei das Ausmaß an Lasten, das den Landwirten mit den Beiträgen für die Kranken- und Invalidenlaste auferlegt werden. Gewünscht wurde, daß die Amtskörperschaft Oberndorf die Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterkule für den Bezirk im Auge behalten möge.

**Stuttgart, 6. Febr. (Reichsgesundheitswoche in Württemberg.)** Auf Einladung des vor kurzem gegründeten Württ. Landesauschusses für hygienische Volksbelehrung fand heute im Sitzungssaal der Landesversicherungsanstalt eine Beratung zur Durchführung der Reichsgesundheitswoche in Württemberg statt. An den Beratungen nahmen Vertreter des Arbeitsministeriums, des Kultusministeriums, der Zentralleitung für Wohltätigkeit, des preussischen Regierungsbezirks Hohenzollern, der Stadt Stuttgart, der Ärzte- und Zahnärzteschaft, der Krankenkassen, des Wehrkreiskommandos, des Roten Kreuzes, der Oberamtmänner, des Württ. Städtetages, der engl. und kath. Kirchenbehörden, der Lehrerschaft, der Frauenvereine und sonstiger zahlreicher caritativer Verbände teil. Obermedizinalrat Dr. Guant-Stuttgart berichtete über die Pläne zur Durchführung der Reichsgesundheitswoche, die in ganz Deutschland vom 18. bis 25. April 1926 stattfindet. Das Ziel der R. G. W. ist, während einer Woche in Deutschland die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit der Gesundheitspflege hinzuweisen, die gesundheitliche Aufklärung auf wissenschaftlicher Grundlage zu vertiefen und das persönliche Verantwortlichkeitsgefühl jedes Einzelnen gegenüber seinen gesundheitlichen Pflichten zu stärken. Im ganzen Lande werden medizinische Vorträge und in den Großstädten mächtige Versammlungen abgehalten. Die Vorträge sind in der Hauptsache für Erwachsene gedacht. Für Frauen werden außerdem besondere Vorträge unternommen. Ein besonderes Gesundheitsbüchlein und Merkblätter werden verteilt. Einige Orte können auch Ausstellungen veranstalten. Die vom Reich für Württemberg zur Verfügung gestellten beschiedenen Mittel von 4000 Mark werden dazu verwendet. Die Theater- und kinomäßig aufgelegenen Berliner Richtlinien wurden abgelehnt und beschloffen, in Württemberg auf eine eigene Art vorzugehen. Der Bitte des Regierungspräsidenten Dr. Belzer-Sigmaringen, das Land Hohenzollern ebenfalls in den württ. Landesauschuss aufzunehmen, wurde einstimmig entsprochen. Die Ausarbeitung des näheren Programms wird dem engeren Landesauschuss überlassen.

**Fachschule für Vermessungstechniker und Kulturtechniker.** Im April 1926 wird hier eine Fachschule für Vermessungstechniker und Kulturtechniker eröffnet werden. Der Lehrgang wird zwei Halbjahresklassen umfassen. Für Vermessungs- und Kulturtechniker, die am 1. April 1926 eine mindestens zehnjährige praktische Tätigkeit im Vermessungswesen (ausschließlich Lehrzeit) oder im Kulturbauwesen aufzuweisen haben und eine entsprechende Aufnahmeprüfung bestehen, wird im Sommer 1926 ein besonderer Kurs von zweieinhalb Monaten Dauer mit Abschlußprüfung an der Fachschule in Stuttgart abgehalten.

**Aufwertung und Städtetage.** Der Vorstand des Württ. Städtetages hat am 22. Jan. d. Js. beschloffen, seinen früheren Beschluß, der für die Regel einen Aufwertungssatz von 12 1/2—20 Prozent empfiehlt, im Hinblick auf die veränderten Verhältnisse wieder aufzuheben. Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat nach einer Zeitungsmedung einmütig beschloffen, daß sämtliche Gemeinden an dem von den kommunalen Spitzenverbänden gebilligten einheitlichen Aufwertungssatz von 12 1/2 Prozent unbedingt festhalten sollten.

**Änderung der Vergütungsordnung.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat durch eine Verordnung vom 3. Februar d. Js. die Vergütungsordnung vom 1. Juli 1922/16. Juni 1923 in einigen Punkten geändert.

**Verleihung der Rettungsmedaille.** Der Staatspräsident hat der Frau Emma Brendle, geb. Hiler, Gattin des Eisenbahnsekretärs Brendle in Baihingen a. E., dem Manfreh Dreier, Jäger im 3. (Jäger)-Bataillon Inf.-Regt. 13 in Ulm, dem Steuerbetriebsassistenten Karl Halb in Baihingen a. E., dem Profuristen Richard Hammer in Ludwigsburg, dem Betriebsassistenten Joseph Herkommer in Herrenberg, dem Rechtsanwalt Alfred Jerger in Ravensburg, dem Fabrikanten Rudolf Langhof in Ehlingen a. N., dem Kartographen Alwin Mondon in Leipzig-Rödera, der Frau Elsa Pfisterer, geb. Lang, Gattin des Schreiners Wilhelm Pfisterer in Denzendorf, Olt. Ehlingen, dem Gewerbeoberlehrer Karl Selge in Munderkingen, Olt. Ehlingen und dem Postkassener Karl Wächter in Bödingen die Rettungsmedaille verliehen.

**Haubersbronn, Olt. Schorndorf, 6. Febr. (Vom Zug überfahren.)** Abends geriet beim Abfahren des Abendzugs der 18jährige Ernst Dahi von hier unter den Zug, wobei ihm ein Bein abgefahren wurde.

**Göppingen, 6. Febr. (Erholungsheim der Ortskrankenkasse.)** Der Vorstand der Ortskrankenkasse beschäftigt sich schon seit längerer Zeit mit dem Erwerb eines Erholungsheims. In Frage kommen das Kurhaus Hauser in Freudenstadt und ein Privathotel mitten im Wildbad.

**Schwaigern, Olt. Bradenheim, 6. Febr. (Ein Frühlingsbote.)** Hier ist der Storch von seiner Reise nach dem warmen Süden zurückgekehrt. Wenn kein Wetterrückschlag erfolgt, wird wohl auch die Störchin nachkommen.

**Heilbronn, 6. Febr. (Die Unterschlagungen bei der Oberamtsparafasse.)** Die Ermittlungen in dieser Affäre haben zu einer weiteren Verhaftung geführt: Kaufmann Hans Bauer, der einen Handel mit Mineralölen betreibt, ist der Geschäftsmann, den Obersekretär Schreyenmaier mit dem fremden Gelde verfuhr, das er durch Buchungsschiebungen veruntreute. Bauer hat natürlich von dem unrechtmäßigen Erwerb Kenntnis gehabt; er hat für das Geld u. a. große Mengen Benzin angekauft und macht geltend, daß er durch dessen sofortigen Verkauf die Unregelmäßigkeiten zu decken in der Lage gewesen wäre. Tatsächlich hat er auch große Verkäufe getätigt, aber das Geld dafür blieb aus, und so mußten, statt das Loch verstopfen zu können, es immer mehr erweitert werden. Bisher sind 45 000 M. als veruntrent festgestellt worden.

**Oberdorf, Olt. Gaidorf, 6. Febr. (Kindstötung.)** Unter dem Verdacht der Abtreibung wurde die ledige Berta Reinhuber von Glashofen festgenommen. Bei Vernehmung wurde festgestellt, daß sie ihr neugeborenes Kind gleich nach der Geburt durch Erstickten getötet und in die Güllegrube geworfen hat.

**Giengen a. Br., 6. Febr. (75. Geburtstag.)** Die um die Bestrebungen des Vogelzuges hochverdiente Frau Kommerzienrat Lina Höhne konnte hier in erfreulicher Rüstigkeit den 75. Geburtstag feiern.

**Bopfingen, 6. Febr. (Ertrunken.)** In dem an der Bahnhofsstraße in Wallerstein gelegenen kleinen Weiher fiel das einzige 5jährige Söhnchen des in Wallerstein wohnhaften Pfarrers Rabus von Ehlingen. Der Knabe belustigte sich

## Bans und Heinz Kirch.

Erzählung von Theodor Storm.

Aber nein, so hohe Pläne hatte Hans Kirch doch nicht mit seinem Jungen, vorläufig galt es eine Kasse mit dem Hamburger Schiffe „Hammonia“ in die äinischen Gewässer, von der die Rückkehr nicht vor einem Jahr erfolgen würde; und heute war der letzte Tag im elterlichen Hause.

Die Mutter hatte diesmal nicht ohne Tränen ihres Sohnes Abschied gepackt, und nach der Rückkehr aus der Kirche legte sie noch ihr eigenes Gebetbuch obenauf. Der Vater hatte auch in den letzten Tagen außer dem Notwendigen nicht viel mit seinem Sohn gesprochen; nur an diesem Abend, als er auf dem dunklen Gang zum Hof begegnete, griff er nach seiner Hand und schüttelte sie heftig: „Ich sehe hier nicht still, Heinz, für dich, nur für dich! Und komm auch glücklich wieder! Hastig hatte er es herbeigesprochen; dann ließ er die Hand seines Sohnes fahren und trabte eilig nach dem Hof hinaus.

Ueberauscht blickte ihm Heinz eine Weile nach; aber sein Gedanken waren anderswo. Er hatte Wied am Tage vorher wiedergelesen; doch nur zu ein paar flüchtigen Worten war Gelegenheits gewesen; nun wollte er noch Abschied von ihr nehmen, sie wie sonst noch einmal um den Warden fahren.

Es war ein kühler Maiabend; der Mond stand aber dem Wasser, als er an den Hafen hinabkam; aber Wied war noch nicht da. Freilich hatte sie ihm gesagt, daß sie abends bei einer alten Dame einige leichte Dienste zu versehen habe; dochungachtet, während er an dem einamen Volkswort auf und ab ging, konnte er seine Ungebuld kaum niederzwingen: er hielt sich selbst und wachte nicht, weshalb das Klopfen seines Blutes ihm soß dem Atem raubte.

Endlich sah er sie aus der höher belegenen Straße herabkommen. Bei dem Mondlicht, das ihr soß entgegenfiel, er-

schien sie ihm so groß und schön, daß er erst seit verzage, ob sie es wirklich sei. Gleichwohl hatte sie den Oberkörper in ein großes Tuch verhuult; einer Kopfschleife bedurte sie nicht, denn das blonde Haar lag voll wie ein Häubchen über ihrem jarten Antlitz. „Guten Abend, Heinz!“ sagte sie leise, als sie jetzt zu ihm trat; und schlüßten, fast wie ein Fremder, berührte er ihre Hand, die sie ihm entgegen reichte. Schweigend führte er sie zu einem Boot, das neben einer großen Kuff in Wasser lag. „Komm nur!“ sagte er, als er hineingetreten war und der auf der Hafentreppe Höhernden die Arme entgegenstreckte; „ich habe Erlaubnis; wir werde diesmal nicht geholt.“

Als er sie in seinen Armen aufgefassen hatte, löste er die Tauz, und das Boot glitt aus dem Schatte des großen Schiffes auf die weite, mondübernde Fläche hinaus.

Sie sah ihm auf der Bank am Hintersteck gegenüber; aber sie sahen schon um die Spitze des Waders, wo einige Möwen gadernd aus dem Schiffe aufsuchten und noch immer war kein weiteres Wort zwischen ihnen laut geworden. So vieles hatte Heinz der kleinen Wied in dieser letzten Stunde sagen wollen und nun war der Mund ihm wie verschlossen. Und auch das Mädchen, sie weiter sie hinausfuhren, je mehr mehr zugleich die kurze Abendzeit verstrom, desto stiller und besonnenner sah sie da; zwar seine Augen verschlangen fast die kindliche Gestalt, mit der er jetzt so einsam zwischen Meer und Himmel schwebte; die ihren aber waren in die Nacht hinausgewandt. Dann hing es wohl plötzlich in ihm auf und das Boot schütterte unter seinen Ruderschlägen, daß sie sah das Köpfchen wachte und das blaue Leuchten ihrer Augen in die seinen traf.

Aber auch das sog rasch vorüber und es war etwas wie Sonn, das aber ihm kam; er mußte nicht, ob gegen sich selber oder gegen sie, daß sie so fremd ihm gegenüber sah, daß alle Worte, die ihm durch den Kopf fuhren, zu ihr nicht passen wollten. Mit Gewalt rief er es sich zurück: hatte er doch doch schon schon mehr als einmal die trostlose Diene im Arm

geschwenkt, auch wohl ein übermäßiges Wort ihr zugeeant; aber freilich, der jungfräulichen Gestalt ihm gegenüber verschlang auch dieses Mittel nicht.

„Wied,“ sagte er endlich und es klang fast bittend, „keine Wied, das ist nun heut für lange Zeit das letzte Mal.“

„Ja, Heinz,“ und sie nickte und sah zu Boden; „ich weiß es wohl.“

Es war, als ob sie noch etwas anderes sagen wollte, aber sie sagte es nicht. Das schwere Tuch war ihr von der Schulter geglitten; also sie es wieder ausgehakt hatte und nun mit ihrer Hand über der Brust zusammenhielt, vermischte er den kleinen Ring an ihrem Finger, den er einst auf dem Jahrmarte ihr hatte einhandeln lassen. „Dein Ring, Wied!“ er unwillkürlich. „Wo hast Du deinen Ring gelassen?“

Einen Augenblick noch sah sie unermeglich; dann wachte sie sich auf und trat über die nächste Bank zu ihm hinüber. Sie mußte in dem schwankeuden Boot die eine Hand auf seine Schulter legen, mit der andern langte sie in den Schütz und Kleides und zog eine Schnur hervor, woran der Ring befestigt war. Mit stodemem Atem nahm sie ihrem Freunde die Hände von den braunen Ledern und hing die Schnur ihm um den Hals. „Heinz, o bitte, Heinz!“ Der volle blaue Strahl aus ihren Augen ruhte in den seinen; denn fürten ihre Tränen auf sein Angesicht, und die beiden jungen Menschen hielten sich um den Hals, und da hat der milde Heinz die kleine Wied fast totgeliebt.

— — — Es mußte schon spät sein, als sie ihr Boot nach dem großen Schiff zu rückwachten; sie hatten keine Stunden schloßen hören; aber alle Richter in der Nacht Wiener schon ausgelüßt.

Die Heinz an der elterliche Haus kam, fand er die Tür verschlossen; auf sein Kopfen antwortete die Mutter vom Fluß aus; aber der Vater war schon zur Ruhe gegangen und hatte den Schlüssel mitgenommen; endlich hörte Heinz, auch dessen Schritte, wie sie langsam von oben aus der Kammer die Treppe herabkamen.



mit einem 14jährigen Mädchen auf der schwachen Stube und brach an einer tiefen des sonst leichtem Weibers ein.

Mitt. 6. Febr. (Zur Erhaltung des Ulmer Münsters.) Der eogl. Oberkirchenrat hat für die Bauhaltung des Münsters 10 000 Mark überwiesen und für 1926 den gleichen Betrag in Aussicht gestellt.

Mitt. 6. Febr. In ein Münchener Krankenhaus wurde vor einigen Tagen der 23 Jahre alte Elektromonteur Otto Kleinhaus von hier eingeliefert. Es waten ihm auf der Wanderfahrt, auf der er sich seit 2. Januar befand, beide Füße erstoren. Er ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Mergentheim, 6. Febr. (Die Herbstmanöver der Reichswehr.) Zum Zwecke der Manöverüberwachung traf der Oberbefehlshaber des Gruppentammandos 2 in Kassel, General der Infanterie Reinhardt, hier ein.

Die württembergische Wirtschaft zur Steuernot.

Mit der Rundgebung, die die Spitzenverbände von Gewerbe, Handel, Industrie und Handwerk in Verbindung mit dem Württ. Industrie- und Handelstag am Sonntag vormittag in Stuttgart veranstalteten, ist die württ. Wirtschaft zum erstenmal geschlossen gegen die zurzeit herrschende Steuerbelastung aufgetreten.

In der Parallelversammlung wurde das Hauptreferat von dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft des württ. Einzelhandels Hans Holz erfaßt. In der Hauptversammlung führte Geh. Rat Fischer den Vorsitz. Er begrüßte namens der die Versammlung einberufenen Verbände die Anwesenden herzlich, u. stellte fest, daß der Württ. Städte- tag der Einladung nicht gefolgt sei.

Die in großer Zahl versammelten Vertreter von Württembergs Industrie, Handel und Gewerbe weisen mit allem Nachdruck darauf hin, daß die schwere Wirtschaftsnote, in der sich Deutschland befindet, durch die seit Jahren betriebene falsche Finanz- und Steuerpolitik des Reiches, der Länder und Gemeinden miderursacht wurde und durch deren Fortbauer wesentlich verschärft wird.

1. Durch Reichsgezet die steuerliche Gesamtbelastung, die der deutschen Volkswirtschaft durch Reich, Länder und Gemeinden auferlegt werden darf, alljährlich festzulegen.

2. Die gesamte auf der deutschen Volkswirtschaft ruhende Steuerbelastung durch Reich, Länder und Gemeinden ist erheblich zu ermäßigen, und zwar wird in Übereinstimmung mit dem Reichsoberband der Deutschen Industrie eine Ermäßigung um mindestens 20 vom Hundert gefordert.

3. Die Steuererleichterung und -Bewertung ist wesentlich zu vereinfachen und die Belastung der Steuerpflichtigen durch Arbeiten für die Steuerbehörden weitgehend einzuschränken. Auf die Verhältnisse der Inflationszeit darf zur Begründung von Steueransprüchen nicht mehr zurückgegriffen werden.

4. Eine alsbaldige Anpassung der Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer an die seit ihrer ursprünglichen Festsetzung so außerordentlich verschlechterte Wirtschaftslage hat durch Ermäßigung der Vorauszahlungssätze zu erfolgen; auch müssen die Bestimmungen über die Steuerfindung erleichtert und es muß die Anrechnung von bereits erfolgten Leberzahlungen auch auf die laufenden Umsatzsteuerschulden zugelassen werden.

5. Auf Antrag der einzelnen Betriebe sind diese auf der Grundlage ihrer Veranlagung zur Einkommen- bzw. Körperschaftsteuer auch zur Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1925 zu veranlagern.

6. Die Keuzregelung der Gewerbesteuer für 1926 ist unter Rücksicht zur Veranlagung nach dem Ertrag (entsprechend dem

Gesetz von 1922) alsbald vorzubereiten, da die Verlängerung des Landessteuergesetzes von 1925 über den 31. März 1926 hinaus von den Gewerbesteuerpflichtigen unbedingt abgelehnt wird.

7. Der Gewerbesteuerjah für das Rechnungsjahr 1926 soll nicht höher festgesetzt werden, als vier vom Hundert für den Staat und 12 vom Hundert für die Gemeinden. Eine so weitgehende Durchbrechung des gesetzlich vorgegebenen Höchstmaßes für die Gemeindeumlagen, wie sie im Jahr 1925 durch ministerielle Genehmigungen erfolgte, soll künftig unterbleiben und es sollen vor jeder solchen Genehmigung die zuständigen amtlichen Wirtschaftsverteilungen gehört werden.

8. Die Gebäudeversicherungsteuer auf die gewerblichen Betriebsgebäude ist alsbald aufzuheben.

9. Die Kirchensteuern sind noch für das Rechnungsjahr 1926 dem tatsächlichen Einkommen der Steuerpflichtigen anzupassen.

10. In Landes- und Gemeindeverträgen ist das Rechtmittel der Berufung zu gewähren und durch Ausdehnung der Zuständigkeit des Finanzgerichts auf württembergische Steuern ein wirklicher Rechtschutz zu schaffen.

Die Landwirtschaftskammerwahlen. Die Landeswahlkommission hat die Wahlvorschlüge für die Landwirtschaftskammerwahlen, die am Sonntag, dem 14. Februar d. J., stattfinden, geprüft und die nachstehenden Vorschläge für den III. Wahlbezirk, umfassend die Oberamtsbezirke Balingen, Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Horb, Münsingen, Nagold, Neuenbürg, Oberndorf, Reutlingen, Rottenburg, Rottweil, Spaichingen, Sulz, Tübingen, Tuttlingen und Urach, für gültig erklärt.

A) Für die Wahlen der Landwirte:

- a) Wahlvorschlüge des Landw. Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. B. 1. Dingler, Wilhelm, Gutsbesitzer in Calw. 2. Hermann, Jakob, Gutsbesitzer in Hohenmühlhingen, O.A. Horb. 3. Mangold, Paul, Landesökonomierat, Vorstand der Landw. Winterfakule in Reutlingen. 4. Siegel, Ernst, Gutsbesitzer in Lichteneck, O.A. Oberndorf. 5. Adlung, Rudolf, Domänenpächter in Sindling, O.A. Herrenberg. 6. Braun, Gottlieb, Landwirt in Schopfloch, O.A. Freudenstadt. 7. Lang, Hermann, Gutsbesitzer in Balingen. 8. Schwörer, Johannes, Landwirt und Schultheiß in Oberstetten, O.A. Münsingen. 9. Ehinger Albert, Gutsbesitzer in Hohenheim, O.A. Rottweil. 10. Kleiner, Jakob, Landwirt in Eshausen, O.A. Nagold. 11. Wegenast, Wilhelm, Landw. in Kenztrichhausen, O.A. Sulz. 12. Braun, Karl, Landwirt in Weilheim, O.A. Tübingen. 13. Saile, Max, Landwirt in Rottenburg. 14. Weiz, Erich, Gutsbesitzer in Ottenhausen, O.A. Neuenbürg. 15. Zepf, Josef, Landwirt und Schultheiß in Dürbheim, O.A. Spaichingen. 16. v. Bisher-Zhingen, Wilhelm, Landwirt und Hofmarschall a. D. in Aglshardt, O.A. Urach. 17. Marquardt, Martin, Landwirt und Schultheiß in Rietheim, O.A. Tuttlingen.

b) Wahlvorschlüge der Kleinbauern:

- 1. Hauber, Ernst, Landwirt in Rieberich, O.A. Urach. 2. Müller, Jakob (Joh. Sohn), Landwirt in Bempflingen, O.A. Urach. 3. Maier, Eberhard, Bauer in Mössingen, O.A. Rottenburg.

B. Für die Wahlen der Landw. Arbeiter:

Gemeinschaftlicher Wahlvorschlüge des Deutschen Landarbeiterverbands, des Zentralverbands der Landarbeiter und des Landw. Hauptverbands. 1. Arnold, David, Forstarbeiter in Lonbach, Gde. Baiersbrunn, O.A. Freudenstadt. 2. Desterlen, Georg, Farnenwärter in Unterjettingen, O.A. Herrenberg. 3. Theurer, Georg, Adam, Holzhauer in Fünfbronn, O.A. Nagold. 4. Morlok, Jakob, Oberholzhauer in Oberthal, O.A. Freudenstadt. 5. Ehrhardt 2., Daniel, Holzhauer in Unterlengenhardt, O.A. Neuenbürg.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Bankraub am besten Tage. Ein dreier Bankraub wurde bei der Filiale der Diskonto-Gesellschaft in Schmaragdort verübt. Kurz vor 11 Uhr betra tein junger Mann den Schalterraum. Während der Kassierer Geldscheine zählte, bond sich der junge Mann hinter einen Weiler verborgen eine schwarze Maske vor, trat dann plötzlich an den Schalter und hielt dem Kassierer einen Revolver vor das Gesicht.

Feuer auf einem deutschen Dampfer. Auf dem aus Indien ein- gestroffenen Dampfer „Goldfels“ brach in Amsterdam beim Löschen der Ladung verunfallt durch Selbstentzündung ein Brand aus. Der Sachschaden betraut mindestens 5 Millionen.

Nach drei Jahren gelobt. Vor etwa drei Jahren gina der Bushalter einer Firma in Gelsantern (Wals) mit 15 000 Fr. die er unterzulegen hatte, flüchtig. Trotz eifriger Nachforschungen wollte es nicht gelingen, den Unehrlichen zu fassen. Jetzt endlich konnte er in der Nähe von Purenburg, wo er mit dem unterzogenen Gelde eine Wirtschaft aufgemacht hatte, ausfindig gemacht und festgenommen werden.

Starke Auswanderung. In Schwaburg (Niederrhein) verließen 13 Familien auf einmal das Dorf, um in Amerika ihr Glück zu versuchen. Verschiedene Abordnungen von Vereinen bestellten die Auswanderer bis an den Bahnhof Rietheim.

Ein dreier Raubüberfall. Amends erschienen in der Wohnung des Gemeindevorstehers in der Ortschaft Mädelje zwei maskierte Räuber und richteten Revolver auf die Eheleute und forderten sie auf, alles Bargeld herauszugeben. Während der eine Räuber den Gemeindevorsteher in Schach hielt, zwang der andere die Frau, die Behälter zu öffnen und das Geld herauszunehmen. Etwa 1000 Mk. fielen den Räubern in die Hände. Als sie ihre Beute in Sicherheit hatten, festelten sie die Eheleute mit Stricken an Stühlen und nahmen noch zwei Fahrräder mit, mit denen sie entliefen.

Hinrichtung mexikanischer Revolutionäre. General Jose Riveros und zwei andere Offiziere wurden wegen revolutionärer Umtriebe in San Antonio (Texas) hingerichtet.

Ein Prinz Bourbon als Gattenmörder. Die Herzogin von Sevilla ist in Madrid nach einer erregten Auseinandersetzung von ihrem Gatten, dem Oberleutnant Jose Maria Bourbon durch sechs Revolverkugeln getötet worden.

Riesenbrände in Neusüdwales. Im Bezirk Wagga-Wagga (Neusüdwales) brennen weite, mit Buschwerk und Bäumen bestandene Flächen. Die Feuersbrunst schreitet auf einer 50 Meilen breiten Front fort und bedroht die wertvollsten Dominalwälder von Neusüdwales, die eine Ausdehnung von rund 40 000 Hektar haben.

Handel und Verkehr.

Börsen

Berliner Börse vom 6. Febr. Auf dem 1000er Wechselmarkt bewegten sich die Kurse bei andauernder Neigung zu Realisierungen. Deutsches Reich 5,5-7,5 Prozent, Monatslohn 7,5-9 Prozent.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 6. Febr. Gelbesohl 25-30; Kalbsfleisch 15-25; Kartoffeln 4-5; Erdbeeren 10-20; Wirsing 10 bis 15; Mörenkraut 5-7; Weichkraut 5-7; Hofkorn 7-10; Blumenkohl per Stück 70-100; Rosenkohl 15-20; rote Rüben 5-8; gelbe Rüben 7-10; Zwiebel 0,5 Mgr. 7-10; Weizeln 1 Stück 2-6; Sellerie 1 Stück 10-20; Schwarzwursten 20-40; Smetan 40-50.

Württemberger Viehmarkt vom 4. Febr. Auf dem hier abgehaltenen Viehmarkt waren 115 Milchschweine und 3 Kühe aufgetrieben, die bis auf 20 Milchschweine verkauft wurden. Die Preise beliefen sich für Milchschweine auf 68-100, für Kühe auf 120 A für das Paar.

Schweinepreise. Altschauen: Berlin 34-36, Röhler 40 A. - Barchana: Milchschweine 27-32 A. - Hainfelden: Milchschweine 31-32 A. - Erzingen: Milchschweine 30-40 A. - Dorzbach: Milchschweine 30-40 A. - Bingen: Milchschweine 30-40 A. - Hailborn: Milchschweine 30-40 A. - Spaichingen: Milchschweine 30-34 A. - Winnenben: Milchschweine 33 bis 38, Kühe 60-90 A das Stück.

Viehpreise. Altschauen: Haren 445-700, Döhen 390-680, Röhle 350-550, Reibeln 300-500, Rinder 115-200 A. - Dorzbach: Röhler 390-480, Kalbinnen 450-580, Röhlfähe 280-350, Wurschne 200-250, Schmalzsch 150-200, Rind 450-600, Kalbinnen 450 bis 500, Rind 350-500, Röhler 375-500, Röhle 150-200, Röhler 200-300, Jungvieh 120-250, Haren 200-300 A. - Oberjettingen: Röhle 400-500, Rinder und Jungvieh 120-321 A das Stück.

Holz

Holzpreise. Forttami Dorfketten erlöste beim Stangenverkauf am 4. Febr. 1926 für eine Bauanlage 1a Klasse 302 Pfg., 1b Kl. 176 Pfg., 2. Klasse 104, 3. Klasse 73, für eine Hopfentange 1. Klasse 95 Pfg., 2. Klasse 65, 3. Klasse 45, für eine Hopfentange 1. Klasse 53 Pfg., 2. Klasse 40, 4. Klasse 25, 5. Klasse 12, Gesamterlös 8482,70 Mark, Gesamterlös 10 090,50 Mark, d. i. 119,1 Prozent.

Getreide

Nagolder Fruchtmarkt. Markt vom 6. Februar. Zufuhr: 72,60 Jtr. Weizen, Preis für den Zentner 12-12,50 A; 4,10 Jtr. Gerste, Preis 10 A; 3,48 Jtr. Haber, Preis 8,60 A. Bei lebhaftem Handel alles verkauft. Bei Weizen Preise anziehend. Nächster Fruchtmarkt am 13. Februar 1926.

Konurse

Eugen Bea, Kaufmann, Stuttgart. Wilhelm Schmidt, Metallwaren, Stuttgart. Georg Dieffenbach, G. m. b. H., Bürstfabrik, Stuttgart. Leonhard Hagelstein, gem. Warengeschäft, Schrozheim. Berta Werk, Modistin, Baiensfurt.

Letzte Nachrichten.

Die deutsche Antwort auf die Rede Mussolinis. Berlin, 8. Febr. Wie die Blätter schreiben, wird die Debatte über die Interpellation der Deutschnationalen im Reichstag, die sich mit Südtirol beschäftigt, in einer der nächsten Reichstagsitzungen den Parteien Gelegenheit geben, auch zu der Rede Mussolinis Stellung zu nehmen. Der „Montag“, die Sonderausgabe des „Berliner Lokalanzeigers“ nimmt an, daß der Reichsaussenminister die Interpellation beantworten u. dabei auch auf die Ausführungen Mussolinis eingehen wird.

Rückgabe der gestohlenen deutschen Kurierpost.

Berlin, 8. Febr. Die „Montagspost“ meldet aus Moskau, daß die einem deutschen Gelegenheitskurier gestohlene Post des Generalkonsulats in Tiflis gestern der deutschen Botschaft zugestellt worden sei.

Die Silberhochzeit im holländischen Königshaus.

Amsterdam, 8. Febr. Die meisten holländischen Blätter sind anlässlich des geistigen Silberhochzeitstages der königlichen Familie als Jubelausgaben erschienen. Fast alle Blätter bringen mit reichen Illustrationen begleitete Leitartikel, in denen die Bedeutung des 7. Februar 1901 für die niederländische Geschichte gewürdigt wird, an welchem Tag die Hochzeit der Königin Wilhelmine von Oranien-Nassau und des Herzogs Heinrich von Mecklenburg-Schwerin vollzogen wurde. Anlässlich der heute im Haag stattfindenden Hochzeitsfeierlichkeiten ist der Bruder des Prinzgemahls, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg und dessen Gemahlin vorgestern im Haag eingetroffen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saul. Druck und Verlag der W. Rietz'schen Buchdruckerei Altensteig.

Die Folgen einer harzigen Stahlverkopplung zeigten sich bei mit in Gestalt von Ritzeln, Fäden und kleinen Geschwüren, besonders am Mund. Mit Vazier-Schokolade „Mehe“ regulierte sich nicht nur allein wieder mein Stuhlgang, sondern war sehr erfruchtend, auch meinen Teint wieder rein und frisch zu erhalten. Die Vazier-Schokolade wirkte außerordentlich mild. - Vazier-Schokolade „Mehe“ (ausdrücklich verlangen) kostet 50 Pfg. und ist in Apotheken und Drogerien erhältlich, bestimmt in der Schwarzwalddrogerie, Fritz Schumberger, Altensteig.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Entwässerungsgenossenschaft Ronhardt.

Das bei der Abstimmung am 8. v. Mts. von den beteiligten Grundeigentümern beschlossene Entwässerungsunternehmen ist von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung mit der Maßgabe genehmigt worden, daß sämtliche der Entwässerung dienenden Anlagen und Einrichtungen von der Genossenschaft herzustellen sind. Dies wird nach Art. 94 des Wassergesetzes veröffentlicht.

Nagold, den 5. Februar 1926.

Oberamt: Baitinger.

### Amtsgericht Nagold.

In das Handelsregister, Abt. f. Gesellschaftsfirmen wurde heute eingetragen die Firma **G e b r. R a t h**, Sitz in Egenhausen, offene Handelsgesellschaft seit 1. Mai 1925. Gesellschafter sind: Ernst und Adam Rath, beide Kaufleute in Egenhausen.

Den 5. Februar 1926.

### Kammerjäger Fiand

kommt die nächsten Tage nach hier u. Umgebung u. vertilgt **Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Ruffen** sowie sonstiges Ungeziefer unter schriftlicher Garantie. Bestellungen bitte gest. durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

Große Ersparnisse an Zeit und Löhnen. Einfache Bedienung.



### Universal-Baumfäll- u. Stammabkürz-Maschine „Sector“

(D.R.P. und Ausl.-Pat.) Verbes. Modell 1924, für Benzin- u. Elektromotor. Restlos gelöstes Problem der Reienfäge.

Als erste rationell arbeitende Fällmaschine von Forstbehörden anerkannt. Vielfache Leistung gegenüber Handfägen bei geringen Betriebskosten.

Höchste Ausbeute der Stämme zu Nutzholz.

Für Stämme bis 125 cm Durchm. Fällzeit: 1 Buche 60 cm Durchm., ca. 1 Minute.

Ausführliches Prospektmaterial durch:

**W. Wagener, Komm.-Gesellschaft,** Berlin-Wilmersdorf 1

Westfälische Straße 92 / Tel.: Palsburg 143 und 144.

Besucht regelmäßig die **Evangelisationsversammlungen** je abends 8 Uhr in der **Methodisten-Kapelle Altensteig.**

### Forstamt Pfalzgrafenweiler Kadelstammholz-Berkauf.

Am **Mittwoch, den 17. Februar 1926**, vormittags 10 Uhr in Pfalzgrafenweiler im **„Schwanen“** aus Staatswald 2164 Zi, 912 Za mit 7m Langholz: 981 L, 554 II, 630 III, 332 IV, 221 V, 50 VI Klasse; Abschnitte: 100 L, 26 II, 11 III; 78 70 mit 7m Langh. 5 L, 28 II, 25 III, 12 IV, 3 V. Kl.; Abschnitte: 1 L, 1 II. Kl. Losverzeichnis von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Ettmannsweiler.

Verkaufe ein Paar starke



**Länder-Schweine** tausche auch gegen ein Schlachtschwein

**Michael Koller.**

90 000 handgemachte

**Züfer-Schindeln**

5/16 verkauft der Obige.

Simmersfeld.

Einen Wurf



**Milch-Schweine** verkauft am Mittwoch, den 10. Febr., nachmittags 2 Uhr

**Georg Weller.**

Ich übernehme gerne alle

**Flechten** halbes Maß mit auch durch das erste Baden Tag und Nacht prinzipiell. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizin alle die Haut befreit. Viele Briefe im Quartier west. Serg. R. Daga Zucker-Creme (nicht fettend u. leicht löslich) in allen Apotheken, Drogerien und Buchhandlungen erhältlich.

### Garten-Samen

(Sternmarke)

ist in guter Sortierung wieder eingetroffen. Bei gleicher reichlicher Füllung der Beutel sind die Preise um 50-75 Prozent gegenüber dem vorigen Jahr ermäßigt

### Henßler

Eisenwarenhandlung.

### Gesangbücher

für Konfirmanden sowie

### Tragtäschchen

empfeht

bei billigt gestellten Preisen.

**B. Kohler, Buchbinder** Altensteig.

Nagold.

### Gesucht

auf 1. März ein braves

### Mädchen

nicht unter 17 Jahren.

Frau Studiendirektor Dieterle

Freudenstädterstraße.

### Wer?

etwas zu kaufen sucht,

etwas zu verkaufen hat,

eine Stelle sucht,

eine Stelle zu vergeben hat

inseriert erfolgreich

und billig in der

**Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen.“**

Gestorbene.

Freudenstadt: Joh. Georg

Böhmer, Jagdführer a. D.,

73 J.

### Egenhausen. Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

### Magdalene Günthner

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhebenden Gesang des Liederkranzes sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Zur jetzigen Bedarfszeit empfehlen wir unsere selbstgebauten

### Fleischräucher.

Ein Verbrennen garantiert ausgeschlossen.

Auf Wunsch wird jede Größe angefertigt.

### Johannes Werner & Sohn

Nagold, Telefon 111.

Drucksachen jeder Art, liefert schnell **B. Rieter'sche Buchdruckerei Altensteig.**

### Flachs, Hanf u. Berg

zum Spinnen und Weben im Lohn

d. h. zur Herstellung von Webgarnen, rohen und weißen Leinen und Halbleinen, einfach und doppelbreit, Tischzeug- und Handtuchgebilde, Bettzeuge, Blaulainen, Sachswilchen, Nähfäden usw., in der rühmlichst bekannten Mech. Leinenspinnerei und Weberei, Remmingen (Bayern), übernimmt laufend der Agent:

### S. Wursters Nachf., Altensteig.

Die Spinnerei übernimmt auch jedes Quantum ausgearbeitetes Rohmaterial im Kauf gegen sofortige Zahlung.

Leinenspinnerei zum Spinnen und Weben im Lohn

Leinenspinnerei zum Spinnen und Weben im Lohn

### Schuhwaren-Räumungsverkauf!



Um wegen Geschäfts-Umbau mein Schuhwarenlager zu reduzieren, verkaufe ich vom 8.-20. Februar verschiedene Posten Schuhwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Darunter befinden sich mehrere Artikel, welche ich weit unter dem Einkaufspreis absehe.

### Johs. Dürschnabel, Schuhgeschäft

Altensteig, Telefon 14.

### Täglich haben Sie Gelegenheit

im Inseratenteil der weitverbreiteten Schwarzw. Tageszeitung „Aus den Tannen“ zu ihrer Kundschaft zu sprechen

### Machen Sie eine Versuchsinsertion!

und Sie werden sehen, daß es sich auch heute lohnt, in steter Erinnerung bei der Kundschaft zu sein. Bringt es auch nicht so viel ein wie in besseren Zeiten, so bringt es doch etwas und etwas ist besser, als nichts!

